

## Redaktioneller Teil.

(Nr. 169.)

### Bekanntmachung.

Durch die Bekanntmachung betr. das Verbot der Ausfuhr von Waren vom 17. September 1923 sind Gegenstände des Buchhandels ausfuhrfrei geworden. Damit sind aber nicht jegliche Vorschriften für ihre Versendung ins Ausland in Wegfall gekommen, vielmehr müssen den Postpaket- und Bahnsendungen nach wie vor Ausfuhrerklärungen, Zollinhaltsklärungen und die grünen statistischen Anmelde-scheine beigelegt werden.

Wir verweisen ferner auf die vom Reichswirtschaftsministerium erlassene und in Nr. 220 des Deutschen Reichsanzeigers vom 22. September 1923 erschienene Verordnung auf Grund des Notgesetzes (Maßnahmen zum Schutze der Währung) vom 17. September 1923, der zufolge der Verkauf von Waren, also auch von Gegenständen des Buchhandels, nach dem Ausland nur unter Preisstellung und gegen Bezahlung in der Währung des Empfangslandes oder in nordamerikanischer, englischer, holländischer oder schweizer Währung erfolgen darf. Es muß daher Zahlung in der Währung des Empfangslandes, bzw. in nordamerikanischer, englischer, holländischer oder schweizer Währung »effektiv« durch entsprechenden Vermerk auf der Faktur verlangt werden. 30 v. H. des Ausfuhrgegenwertes sind nach dessen Eingang, spätestens innerhalb eines Monats, bei Überseegeeschäften innerhalb zweier Monate nach erfolgter Ausfuhr, in ausländischen Zahlungsmitteln an die Reichsbank gegen Reichsmark oder gegen Reichsgoldanleihe oder nach Einführung von Goldkonten bei der Reichsbank gegen Quittung auf Goldkonto abzuführen. Die Ablieferungspflicht entfällt jedoch, insoweit der Ausführende die Ausfuhrwaren dem inländischen Lieferanten in ausländischen Zahlungsmitteln bezahlt und nach der geltenden Devisengesetzgebung bezahlen darf. In diesem Falle trifft die Ablieferungspflicht den inländischen Lieferanten.

Leipzig, den 2. Oktober 1923.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Dr. Heß, Syndikus.

### Die Deutsche Buchausstellung in Moskau.

Die Ausstellung »Das deutsche Buch« im Historischen Museum in Moskau muß als ein Ereignis anerkannt werden, dessen Bedeutung weit über den bloßen Bereich des Buchhandels und seiner geschäftlichen Interessen hinausgeht. Das gibt sich deutlich in den bei der Eröffnung der Ausstellung, namentlich von russischer Seite, gehaltenen Reden zu erkennen, die wir daher nachstehend in Ergänzung unserer früheren Mitteilungen (Vbl. Nr. 214) zur Kenntnis bringen.

Die Eröffnungsfeierlichkeit am Montag, dem 3. Sept., wurde um 1/25 Uhr nachmittags von dem Vorsitzenden der Direktion der Gesellschaft »Das Internationale Buch« (Kniga) S. B. Janson eröffnet. In das Präsidium wurden auf seinen Vorschlag einstimmig gewählt der Volkskommissar für den Kultus Lunatscharski, der Vertreter der Deutschen Volkshaus Herr von Radowitz, der Direktor des Russischen Staatsverlags Schmidt, der Vertreter der Akademie der Wissenschaften Pawlow, der Direktor der Kniga Janson und der Geschäftsführende Direktor der Gesellschaft Lapiroff-Skoble. Den Vorsitz des Präsidiums übernahm Lunatscharski. Auf seinen Vorschlag wurde Lenin zum Ehrenpräsidenten gewählt. Das Wort erhielt dann zunächst der Vertreter des Kommissariats für auswärtigen Handel Lander, der die Eröffnung der Ausstellung begrüßte als wichtigen Schritt auf dem Wege der Wiederherstellung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland, namentlich im Bereich der Wissenschaft und Aufklärung. Nach ihm nahm Lunatscharski selbst das Wort zu folgender Rede:

Genosse Lander hat in seiner Rede alles Wichtige, was über die Ausstellung gesagt werden kann, ausgeführt, und mir verbleibt nur, einige der von ihm berührten Punkte näher zu beleuchten. Wir Kom-

munisten, die führende Partei Rußlands, die durch den Willen des Volkes zur Leitung des russischen Volkes in den ihm bevorstehenden Geschicken berufen ist, — wir sind uns, wohl mehr als andere, vollkommen bewußt der hohen Bedeutung der Bildung, des schwachen Anteils unserer Volksmassen an der Kultur, der mangelhaften Vorbereitung selbst bei den am meisten Vorgeschnittenen. Ein Teil unserer kulturellen Kräfte ist für uns verloren gegangen — ihr Weg lag abseits von dem unsrigen, — und jene kolossalen Kräfte, die uns neu zu liefern, Kräfte, die aus dem Innersten des Volkes hervorsteigen, jene neue Intelligenz, die sich vor unseren Augen im Laufe der letzten Jahre mit Energie organisiert, sie bedarf vor allem einer sehr ernst, sehr tiefen, sehr bescheidenen Schulung mit voller Hingabe und doch frei von allzugroßem Selbstbewußtsein. Lernen — das ist für uns das Allergrößte! Wir fühlen sehr gut, daß die gründliche Lösung unserer ökonomischen Probleme, die Lösung der kolossalen Aufgaben des Aufbaues der sozialistischen Ordnung unmittelbar von dem Grade der Bildung abhängig ist, zu dem wir gelangen können; das gilt für die Bildung der Generationen, die jetzt erst ins Leben eintreten, wie für die Masse der Bejahrteren und für uns alle, die wir ans Neulernen und Nachholen gehen müssen, die höchsten Spitzen der russischen Kultur mit einbegriffen. Und selbstverständlich wissen wir, daß wir noch manches vom Westen zu lernen haben. Keinem von uns Kommunisten fällt es ein zu glauben, daß, wenn wir den Arbeitermassen West-Europas die Wege des sozialistischen Aufbaues zeigen, wir eine ähnliche Rolle auch auf kulturellem Gebiete übernehmen könnten und der Menschheit als Avantgarde der Kultur zu erscheinen haben. Wir sind der Meinung, daß es auf dem sozial-politischen Gebiet Rußland und seinen Bundesrepubliken, — dank gewissen Umständen, — wirklich gelungen ist, eine solche Stellung als Avantgarde zu übernehmen; in allgemeinen Kulturfragen zeigt aber unser kolossaler Rückstand eine wahre Kluft zwischen unserer führenden Stellung und unseren Bildungszuständen. Um so schärfer tritt also die Notwendigkeit einer Mehrung der Bildung hervor, und so manches Mal haben wir schon diese Tatsache zu formulieren Gelegenheit gehabt — um mit unserem Ehrenvorsitzenden W. I. Lenin zu sprechen: wir müssen lernen und lernen, vornehmlich bei Westeuropa. Wir glauben nicht, daß die Verschiedenheit des sozialen und politischen Regimes dabei störend zu wirken braucht. Die russische Proletarier-Kultur steht nicht im Gegensatz zur allgemeinen westeuropäischen Kultur, erstens, weil wir die tiefsten Grundlagen unserer sozialen Auffassungen aus Westeuropa empfangen haben, und zweitens, weil in der Bildung der Menschheit es keine schroffe Scheidung zwischen Kulturen einzelner Klassen gibt, wohl aber ein Zusammenwirken auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Entdeckungen, deren technischer Ausnützung usw. Den kommunistischen Aufbau betrachten wir nicht als etwas grundsätzlich Neues, sondern als eine direkte, methodische und, wenn die historischen Geschehnisse es wollen, eine schnellere Fortsetzung jener Arbeit, die die Menschheit in vergangenen Jahrtausenden schon geleistet hat. Der Westen, der ein uraltes Leben fortlebt und auf jener Kultur fußt, auf die auch wir in Rußland uns stützen, hat auch heutigentages auf den meisten wissenschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Gebieten eine viel energiereichere und schöpferische Tätigkeit aufzuweisen als wir, die wir mit dem kolossalen Druck der ungeheuren Aufgaben belastet sind, welche uns die Revolution hinterlassen. Unter allen Ländern Westeuropas, deren Kulturtraditionen wir so hoch einschätzen, gehört der erste Platz der deutschen Kultur, wie aus allgemeinen Gründen, so auf Grund des gegebenen historischen Moments. Aus allgemeinen Gründen, weil wir Russen von jeher die hohe Bedeutung, ja vielleicht die dominierende Rolle des deutschen Geistes für die wichtigsten Seiten des menschlichen Lebens anerkannt haben, wie auf dem Gebiete abstrakter Konstruktionen, auf dem Gebiete der reinen Philosophie, die auch die Grundlage unseres Marxismus bildet, so auf dem Gebiete der rein praktischen Wissenschaften, die allen idealistischen Konstruktionen, allen weiterschweifenden Träumen logischen Charakters am fernsten zu stehen scheinen, und endlich auch auf dem Gebiete der konkreten Schilderung, — auf allen diesen Gebieten kennt das deutsche Wissen seinesgleichen nicht. Mit tiefer Verehrung und Nüchternheit sehen wir, wie das jetzige Deutschland unter unglaublich schweren, ja unmenschlichen Umständen, mit gleichem Erfolge, mit gleicher Kraft wie früher an seiner gewaltigen Kulturmission für die gesamte Menschheit zu arbeiten fortfährt. Auch auf anderem Gebiete, auf dem Gebiete der schönen Literatur steht der deutsche Geist unserem Herzen näher als irgendein anderer. Die deutsche Poesie, die deutsche Belletristik sind mit sozialen Tendenzen und gewissen philosophischen Ideen durchwoben, sie sind in hohem Grade verstandesgemäß und metaphysisch zu-